

# Deutsche Wacht

Er scheint jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Cilli mit Zustellung in's Haus monatlich fl. — 55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postverendung vierteljährig fl. 1.00, halbjährig fl. 2.50, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes an. Redaction und Administration Hauptplatz 104. Sprechstunden des Redactors täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Vor- und 2—4 Uhr Nachmittags. — Reclamationen vorherfrei. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Unentgeltliche Freudenbündeln nicht befristet.

Nr. 66.

Cilli, Sonntag den 18. August 1889.

XIV. Jahrgang.

Cilli, 17. August.

Selten noch haben sich zwei Menschen in Liebe gefunden, ohne daß sich ihnen Neid und Mißgunst an die Fersen geheset hätten und auf Schritt und Tritt gleich Furien gefolgt wären, ohne daß weit und breit in der Runde sämtliche bösen Zungen in Bewegung gesetzt worden wären, um an den beiden Glücklichen ihren eifigen Beruf auszuüben. Im Leben der Staaten scheint es sich ganz ebenso zu verhalten, denn seit sich Oesterreich-Ungarn und Deutschland zu „untrennbarer Verbrüderung“ zusammengethan, um „Schulter an Schulter“ das Glück des Friedens zu wahren, zischeln die kriechenden Nattern unausgesetzt um den Bund und sobald sich nur eine halbwegs günstige Gelegenheit findet, spritzen sie ihr Gift bald gegen den einen, bald gegen den anderen der beiden Verbündeten. Das Traurigste daran ist das Eine, daß uns das widerliche Gezüchte auch auf eigenem Boden wächst, und daß dieses heimliche Gethier das allergiftigste ist.

Es hat wohl noch niemals einen schreienderen Gegensatz gegeben, als er zwischen der inneren und der äußeren Politik unseres Staates besteht. Nach außen hin zieht es die Dynastie und die Majorität der Völker in unwandlbarer Freundschaft zu Deutschland, im Innern aber herrschen heute noch die Clerikalen und die unermüdblich auf die Loslösung Oesterreichs vom Deutschen Reiche und auf dessen Erniedrigung zum Schildknappen Russlands hinarbeiten. Und neben diesem großen unversöhnlichen Gegensatz läuft eine Menge kleiner Widersprüche einher, wie sie nur bei uns möglich sind. Um einen einzigen dieser Widersprüche hervorzuheben: die beiden Kaiser besitzeln das Bündnis aufs Neue und feiern mit gleichem Schwungvollen Worten die Treue, die sie aneinanderkettet, und zur selben Stunde flechten die Halboffiziere, die eigentlichen Streiter der Re-

gierung, dem Grafen Taaffe Vorbeern um die Stirne, demselben Grafen Taaffe, dem Kaiser Wilhelm gelegentlich seines Besuches in Wien so geringe Aufmerksamkeit zugewendet hat, daß man beinahe von Ungnade sprechen könnte. Ein zweiter Widerspruch: in Oesterreich werden bundesfreundliche Demonstrationen einfach nicht geduldet, und wenn schon die schwarz-roth-goldenen Fahnen nur ungerne gesehen werden, das Ausstecken von schwarz-weiß-rothen Fahnen ist gründlich verboten, und so es einem deutschen Jüngling in den Sinn kommt, zu Ehren eines Stammesgenossen von jenseits der Reichsgrenze die deutsche Nationalhymne anzustimmen, so verfällt er dem strafenden Arme der Gerechtigkeit, und die slavischen und clerikalen Demunciantenblätter legen die Walze mit dem blöden Liede „Precedenta Nr. 2“ in ihre elenden Leierkasten. In Berlin aber hat es bei dem Einzuge des Kaisers von Oesterreich der schwarz-gelben Fahnen eine endlose Zahl gegeben, die österreichische Volkshymne wurde mit rauschendem Jubel begrüßt, und selbst dem ängstlichen Geheimrath ist es nicht im Entferntesten eingefallen, an dem Einen oder dem Anderen Anstoß zu nehmen. Und solcher Gegensätze gibt es noch mehr.

Die Feste sind verrauscht, und Kaiser Franz Josef weilt zur Stunde wieder im Schooße seiner Familie. Aber noch immer hört man das Zischeln der Nattern, das die Festlänge so sehr mit Misttönen verunreinigt hat. Es steht dafür, diesen Tönen einige Beachtung zu schenken, und wenn wir letzthin in der Lage waren, die hämische Drohung festzuhalten, mit welcher die Kaiserreise aus unserer unmittelbaren Nähe begleitet wurde, so glauben wir heute die Aufmerksamkeit des Lesers auf die Stimmen von Russland lenken zu dürfen, wo man sich in mancher Hinsicht Selbsttäuschungen hingibt, daß man sich daran wirklich erlustigen kann. Was soll man beispielsweise dazu sagen, daß ein

russisches Blatt seinem Publikum erzählt, Kaiser Franz Josef sei höchst mißgestimmt nach Berlin gekommen, weil ihn die Rede, die Prinz Ludwig von Bayern auf dem Münchener Turnerfeste hielt, persönlich verletz habe (!) und weil man in Berlin den Oesterreichern die Schutzherrschaft Deutschlands (!) habe aufdrängen wollen? Kann es einen blühenderen Unsinn geben? — Ein anderes russisches Blatt meint, daß es sich in Berlin lediglich darum handeln konnte, zwischen dem „kriegslustigen“ Oesterreich und dem „friedliebenden“ Russland zu vermitteln, und daß man in Deutschland vor Sehnsucht nach der Wiederkehr der russischen Freundschaft förmlich verhege. Ist das nicht erbeiternd? — Und der Berliner Berichterstatler der Moskauer Zeitung schreibt seinem Blatte: „Wie der Schwindsüchtige, je näher sein Tod ist, desto stärker an seine Wiedergenesung glaubt und sich festklammert am Leben, so erhalten sich auch in Berlin krampfhaft die Hoffnungen, daß endlich einmal wieder der gesegnete Augenblick da sein werde, wo Deutschland wird frei aufathmen und sprechen können: „Wir haben Russland wieder!“ Was die Deutschen auch thun und denken mögen, stets haben sie Russland vor Augen, das feste, ruhige, starke Russland, das Unterpfeiler des Friedens, des Wohlergehens und Gedeihens Europas. Und keine noch so gemaltige englische Flotte und großartigen Festlichkeiten werden im Stande sein, den Schmerz in ihnen zu unterdrücken, den Russland ihnen zugefügt hat, als es, nachdem es sich von der Treubrücksigkeit Derer überzeugt, die ihm ewige Freundschaft geschworen hatten, vernünftigerweise sich von ihnen ganz los sagte.“ Es kommt dem wunderlichen Berliner Mitarbeiter des Moskauer Blattes, der sich seiner Einbildungskraft voll hingibt, wie man sieht, auf Fälschung geschichtlicher Thatfachen nicht an. Alle Welt weiß, nur die Russen wollen, wenn es ihnen paßt, nichts davon wissen, daß

von seiner Pension und von seinem Privat-Charakter.

Früher war es also gemüthlicher beim Militär. Auch die Mandor dehnten sich nicht wie jetzt über mehrere Regierungsbezirke aus, sondern man blieb hübsch in der Garnison und mandorirte von dort aus.

Etwa früh morgens um 5 Uhr verließ „der Feind“ — er trug als Erkennungszeichen Schirm-Mützen — die Kaserne, um sich irgen-wo in den Hinterhalt zu legen. — Um 6 Uhr folgte der Gegner in Helmen, um den Feind aufzufuchen. Man marschirte mit Marschschere in der Richtung, in welcher man den Feind vermutete, die aber natürlich schon vorher genau bekannt war und, Dank unserer Feindigkeit, stieß man auch bald auf die feindlichen Plänkler, zumal, wenn der Verabredung gemäß, der Feind sich möglichst bald sehen ließ, „damit die Geschichte nicht zu lange dauere“.

Der Feind war also entdeckt und nun begann — kein so rasendes Schnellfeuer, wie heutzutage, sondern wir hatten ja damals noch Vorderlader — ein gemüthliches Feuer. Hatte man eine Zeit lang herumgestallt, dann kam der Bajonett-Angriff; unter fürchterlichem Hurrahschreien, Trommel- und Wirbel, Sägen-, Hornsignalen und sonstigem Spektakel wurde der

## Samerling's „Schwanen-Lied“.

Die „Dresdener Zeitung“ bringt nachstehendes, am 6. Mai d. J. verfaßtes, letztes und bisher noch nicht veröffentlichtes Gedicht Robert Samerling's:

So schwinde denn, finsternes Todesgepenk!  
Nachtnebel! In Nebel zerwinne!  
Daß du nicht dem Aug' mehr das Morgenroth gönnt!  
Und nicht mehr des Abendroths Sinn!  
Bergaffe nicht länger den Lufttrant der Aehle,  
Entflehe den Fußschlag der ächzenden Seele,  
Entweiche, dämonisch umflüchtender Wahn —  
Dem Leben gehö' ich noch an!

In eifriger Kruste hielt'st eng du umspannt  
Epannisch mein Dichten und Denken,  
Mir wühlte, Dampf, deine krallige Hand  
Berkleidend in Mark und Gelenken.  
Nun sollst du nicht länger mehr, lichtseuer Schemen,  
Die Schwingen zum Fluge, zum hehren, mir lähmen!  
Die Hoffnung zerprengt deinen magischen Bann —  
Dem Leben gehö' ich noch an!

Hinaus aus des Trübals verpestet' Spital,  
Ihr Lebensentwöhnten Gedanken!  
Trägt gleich eure Stirn noch der Furcht düstres Mal,  
Ob matt euch die Glieder noch schwanken:

Laßt Scrupel und Bangen euch geisernd umpfanden,  
Hinauf, euch ins Jungbad des Lichtes zu tauchen!  
Der Aether hat Leben! Zum Licht himmelan!  
Dem Leben gehö' ich noch an!

Beim Trauerchoralklang und Buhbetersalm  
Recht höher der Tod nur den Schatten,  
Erklinge, du Alpborn der lichtfrohen Alm  
Auf hoffnungsergrünenen Matten.  
Durchlönet die Seele mir, lenztraute Glocken,  
Noch klinget als Echo des Liebes Frohlocken!  
Ich singe dem Leben so lang' ich noch kann —  
Dem Leben gehö' ich noch an!

## Ein Mandorverbild aus der guten alten Zeit

Es war vor dem Jahre 1866. — Damals war's beim Militär noch gemüthlicher als jetzt; es wurde nicht so viel gedrillt, nicht so viel exerzirt und insbesondere nicht so viel — pensionirt wie heute. „Leben und leben lassen“ war dazumal der humane Grundsatz, nicht: „Alles gleich umbringen.“ wie's heutzutage geschieht. War einer damals Hauptmann 1. Klasse geworden und hatte somit eine Pension von tausend Gulden erworben — „eine Parzei“, wie man dies nannte, so gieng er von selber in den wohlverdienten Ruhestand und lebte in Frieden



es Rußland war, welches vor zehn Jahren jene bekannnten Zettelungen einleitete, die den Abschluß des seine Spitze gegen Rußland richtenden deutsch-österreichischen Bündnisvertrages und in der Folge die gänzliche Vereinfachung Rußlands herbeiführten, eine Vereinfachung, welche Rußland durch den als den Ausgangspunkt eines neuen Zeitalters gefeierten Bund mit dem edlen Hause der Negosch-Petrowitsch von Montenegro beseitigt zu haben glaubt.

Wenn aber Rußland jetzt auf die österreichisch-deutsche Freundschaft mit gelbem Neid herüberblickt, so ist dies am Ende begreiflich. Aber daß diesem Bündnis, welches der beste Schutz des Reiches, in unserem eigenen Hause so wütende Gegner erstehen können, wie es die Clerikalen und die Tschechen sind, das könnte an der Zukunft wahrhaftig verzweifeln lassen.

### Rundschau.

[Zum Landeshauptmann von Görz und Gradiska] wurde Graf Franz Coronini, zu dessen Stellvertreter Dr. Josef Tonkili ernannt.

[Bruderladen.] Die Wiener-Zeitung publicierte am Mittwoch das Gesetz vom 28. Juli d. J., betreffend die Regelung der Verhältnisse der nach dem allgemeinen Berggesetz errichteten oder noch zu errichtenden Bruderladen.

[Der katholische Universitätsverein in Salzburg] zählt nach den in der letzten Sitzung des Centralausschusses mitgetheilten Daten 1707 Mitglieder und hat ein Vermögen von 57,800 Gulden. Es scheint sonach, daß die Worte Herrn Liebachers, der auf dem Katholikentage über die schwache finanzielle Beteiligung der Katholiken an diesem Unternehmen klagte, noch nicht viel gedrunken haben. Von 57,800 Gulden bis zu den für die Fundierung einer Universität notwendigen Millionen ist noch ein weiter Weg.

[Die Ergebnisse der Brantweinsteuer] gestalten sich bisweilen nicht so günstig, als es der Finanzminister erhofft hatte. Die ersten 8 Monate der laufenden Campagne, welche unter der Herrschaft des neuen Gesetzes stehen, lieferten nach einem vorläufig nur summarischen Ausweise des Finanzministeriums einen Bruttoertrag von 1240 Millionen Gulden, wovon 477 Millionen dem Finanzjahre 1888, 763 Millionen Gulden dagegen dem laufenden Jahre, u. zw. den Monaten Jänner bis April zufließen. Die gesammte Brutto-Einnahme des Jahres 1889 ist mit 3237 Millionen Gulden präliminirt worden; einstweilen ist aber (für vier Monate) bloß 763 Millionen Gulden eingegangen. Der Consum hat so bedeutend abgenommen, daß im Durchschnitt monatlich kaum 60,000 Hectoliter im Inlande abgesetzt und kaum 2 Millionen Gulden an Steuern einge-

Feind geworfen, verfolgt und — dann war's aus. „Aufhören zu Feuern!“ „Sammeln!“ wurde von sämtlichen Tambours und Hornisten gleichzeitig geschlagen und beblasen, was einen Heidenlärm verursachte, aber ein echt kriegerisches Finale bildete. Die feindlichen Brüder versöhnten sich wieder, jeder rühmte seine eigene List und Schlaueit und seine hervorragende Tapferkeit, und mancher damalige Unterlieutenant fühlte sich als ebenso großer Stratege, wie ein gewisser Moltke, der übrigens dazumal in der bayerischen Armee nur sehr Wenigen bekannt war.

Das heutige Manöver war beendet.

Nach solch riesigen Strapazen hatte man ein Recht auf Erholung erworben, zumal, es bereits 10 Uhr vormittags gemorden war; die Truppen rückten deshalb vom Kampfsplatz in einen nahen Wald, um dort zu kochen und zu menagieren; die Köche waren schon von der Garnison aus auf dem Vivonacplatz eingetroffen, und bei der Ankunft der ermüdeten Heidenkrieger brodelten schon lustig die Menagekessel mit ihrem kräftigen, duftenden Inhalt, gewöhnlich — Leberknödel, und fürsorglicher Weise waren auch etliche Banzen Bier an Ort und Stelle im kühlen Waldesschatten gelagert.

nommen wurden. Von dem Contingent, das sich auf 997.000 Hectoliter beläuft, sind in den ersten acht Monaten der Campagne nur 342.000 Hectoliter in den steuerbaren Verbrauch gekommen, so daß in den Monaten Mai bis August noch 655,000 Hectoliter in den Consum übergehen müßten, wenn das gesetzlich fixirte Contingent aufgebracht werden soll. Es ist klar, daß dies nicht der Fall sein wird, daß vielmehr ein ganz beträchtliches Vorrathsquantum in die neue Campagne übernommen werden muß. Würde man nach den bisherigen Ergebnissen rechnen, dann wären für die Monate Mai bis December d. J. kaum 14 Millionen Gulden zu erwarten, und es würde sich gegenüber dem Präliminare ein Ausfall von mehr als 10 Millionen Gulden ergeben.

[Die große Streikbewegung,] welche das civilisirte Europa durchzieht, hat die Anregung zur Errichtung von Arbeiter-Ausschüssen zutage gefördert, und Fürst Pleß hat mit der Verwirklichung dieses Gedankens den Anfang gemacht, indem er auf seinen Gruben in Westfalen die Wahl von ständigen Arbeiter-Deputationen angeordnet hat. Fürst Pleß verdient sich durch diese seine Anordnung nicht nur den Dank seiner Arbeiter, sondern sein Vorgehen hat eine über den Kreis seines Reviers weit hinausreichende Bedeutung, denn es liefert den Beweis, daß das Verlangen der Arbeiter nach Arbeiter-Ausschüssen durchaus nicht ein so grundtützendes, die socialen Verhältnisse so aus den Fugen hebendes ist, wie es von den Gegnern dieser Arbeiter-Ausschüsse in den Bergbaubezirken Westfalens ausgegeben wurde. Was Fürst Pleß aus eigenem Antriebe gewährt hat, wird hoffentlich von anderen Grubenverwaltungen in absehbarer Frist im eigenen wohlverstandenen Interesse den Arbeitern zugestanden werden. Denn wenn auch durch solche Organisation der Arbeiter deren Zusammenhalt und damit auch deren Macht verstärkt wird, so läßt sich doch andererseits auch voraussehen, daß jede etwa erforderliche Auseinandersetzung zwischen Grubenverwaltungen und ihren Arbeitern einen sachlicheren und ruhigeren Verlauf nehmen wird, wenn sie durch Vermittlung gewählter Vertrauenspersonen der Arbeiter erfolgt. Schon das Bewußtsein, überhaupt eine Stelle zu wissen, mittelst deren es möglich ist, berechtigte Wünsche und Beschwerden von Zeit zu Zeit zur Kenntnis des Arbeitsgebers zu bringen, wird beruhigend wirken und den Hebern ihr Werk erschweren. Wo Grund zu klagen ist — und man wird doch gewiß nicht behaupten wollen, daß alle Grubenbeamte Engel sind und sich bei Behandlung der Arbeiter niemals etwas zu Schulden kommen lassen — werden die Arbeiter, welche eine gewählte Vertretung besitzen, ihren Unwillen nicht mehr in sich hineinzuschlucken brauchen.

Der Divisions-Commandant, Herr Generalleutnant Ritter Jakob v. Hartmann, hatte dem Manöver beigewohnt und sich befriedigt über die Leistungen der Truppen ausgesprochen; er hatte sich gleichfalls an dem Truppenlagerplatz eingemunden und bemogte sich unter den heiteren, fröhlichen Soldaten.

Die trieben denn auch untereinander manche Scherze, sangen, tanzten nach den Klängen der Regimentsmusik unter sich, ohne Damen, und waren kreuzfidel.

Der Generalleutnant ließ eine größere Menge Bier unter die Soldaten vertheilen, wodurch natürlich der Humor und die Fidelität nur noch mehr gesteigert wurden. — Endlich, etwa um 4 Uhr nachmittags, befahl der Oberst den Aufbruch, um den Heimweg anzutreten; die Compagnien und Bataillone sammelten sich und standen da des Commando des Obersten zum Abmarsche gewärtig. „Achtung!“ commandierte der Oberst. Lautlos stand das Regiment! Seine Excellenz hielt zur Seite des Obersten zu Pferde! „Soldaten!“ rief der Oberst, „Seine Excellenz der Herr Divisions-Commandant, Generalleutnant Ritter v. Hartmann haben Sie befriedigt über eure Leistungen ausgesprochen und Euch zum Ausdruck Seiner Zufriedenheit ein größeres Quan-

[Zum deutsch-schweizerischen Conflict] berichtet die „Nidchweiz“ „aus bester Quelle“: Der Vertreter eines süddeutschen Staates im Bundesrathe erzählte jüngst in Freundeskreisen Aeußerungen des Reichskanzlers über den schweizerisch-deutschen Conflict. Der Reichskanzler ließ seinem Erstnamem Ausdruck über die ernste Auffassung des Conflictes in Süddeutschland. Es sei ihm nie eingefallen, einen Bruch mit der Schweiz herbeiführen zu wollen. Wenn im Conflict eine scharfe Tonart von Seite Deutschlands angewendet wurde, habe man den Grund darin zu suchen, daß die schweizerische Regierung im ganzen Handel von Anfang an überaus dorb auftrat. „Gegenüber dem, was die Schweizer Regierung uns bot, war das Auftreten der französischen Regierung im Schnabel-Handel ein ansgezeichnet bößliches zu nennen.“

[In Petersburg] bereiten sich nach Berichten, die der „N. Br. Zg.“ von dort zugegangen, Veränderungen im Ministerium vor. Genaues ist über die obwaltenden Absichten nicht zu erfahren; allein mancherlei deutet darauf hin, daß, wenn dieselben eintreten sollten, sie eine Verstärkung der panslawistischen Strömung bringen werden.

[Königin Natalie] hat an die serbische Regierung ein Schreiben gerichtet, in welchem sie dem Bedauern Ausdruck gibt, den Vorschlag der Regierung, den König Alexander außerhalb Serbiens zu sehen, nicht acceptieren zu können. Sie habe das Recht, an der Seite ihres Sohnes zu weilen, und dieses Recht werde sie sich nicht verkürzen lassen. Sie benachrichtigt weiters die Regierung von ihrem unabänderlichen Entschlusse, am 17. (29.) August Jalta zu verlassen, um nach Belgrad zu reisen.

[Die Erwiderung der Pforte] auf die griechische Note, betreffend die Unruhen auf Kreta, erklärt, daß die Bewegung von der christlichen Minorität und der freireligiösen Nationalversammlung geführt werde, welche Minorität durch Einschüchterungsmittel und die Entsendung bewaffneter Banden in die Ortschaften die Bevölkerung abhielt, den Gehent zu bezahlen und den Behörden zu gehorchen. Die Pforte entsendete gleich bei dem Ausbruche der Unruhen eine Mission nach Kreta und wendete alle Mittel zur Wiederherstellung der Ordnung an. Sie könne demnach nicht begreifen, wie Griechenland jetzt die Schuld an den Unruhen der Apathie und Langsamkeit der Pforte beimessen und das Recht für sich beanspruchen könne, aus eigener Machtvollkommenheit Maßnahmen ins Auge zu fassen, die innerer Natur sind, zumal kein internationaler Rechtsgrundlag jemandem das Recht verleiht, in seiner Weise die Lage einer Provinz darzustellen, die einer befreundeten Macht angehört.

[Boulanger, Dillon und Rochefort] sind also vom französischen Senat als

tum Bier gespendet. Die Zufriedenheit Seiner Excellenz wird für uns alle ein Sporn sein, stets rastlos weiter zu arbeiten, um uns das Wohlwollen Seiner Excellenz auch fernerhin zu erhalten. Das von Seiner Excellenz an den Tag gelegte hohe Wohlwollen verpflichtet uns zu lebhaftestem Danke und ich fordere Euch deshalb auf mit mir einzustimmen in den Ruf:

„Seine Excellenz, der Herr Generalleutnant Ritter v. Hartmann, Er lebe Hoch! und abermals Hoch — und nochmals Hoch!“ „Regiment Hoch!“ und „Hoch“ schrie das ganze Regiment, nachdem es bereits in den Hochruf des Obersten dreimal eingestimmt hatte, nunmehr zum vierten Mal.

„Regiment, Hoch!“ schreit der Oberst hochroth im Gesicht, und „Hoch!“ ruft das ganze Regiment.

„Regiment, Hoch!“ schreit wüthend der Oberst und zum sechsten Male stimmt das Regiment den Hochruf an.

„Regiment, Hoch!“ schreit der Oberst und suchelt wie besessen mit dem Säbel in der Luft herum und „Hoch!“ schreit das ganze brave Regiment jubelnd mit.

„Regiment, Hoch! Zum Donnerwetter!“ ruft außer sich der Oberst aus und die Krieger, welche glauben der Oberst sei unzufrieden, weil



Staatsgerichtshof für schuldig erkannt worden, u. zw. Boulanger des Complotes und des Attentates gegen die Republik, sowie der Unterdrückung und Entwendung von öffentlichen Geldern, Dillon und Rochefort der Theilnahme am Attentate. Das Urtheil lautet gegen alle drei Angeklagte auf Deportation nach einem befestigten Plage und auf Ertrag der Prozeßkosten.

Die Wahlen Boulanger's zum Generalrath wurden von französischen Staatsrath für ungültig erklärt, da der Gewählte von dem Gesetze vorgeschriebenen Bedingungen nicht entspreche.

[Von der englischen Flotte.] So glänzend auch die Flottenschau bei Spithead verlaufen ist, so hält die „Times“ doch eine weitere Verstärkung der britischen Seemacht für unumgänglich nöthig. „Unglücklicherweise“, — schreibt das Blatt — „besteht wenig Aussicht, daß wir die innere Ansicht des deutschen Kaisers über unsere Flotte und Armee zu hören bekommen. Er mag beiden ein ehrliches Lob spenden, wichtige Vorbehalte aber, welche für uns mehr Werth haben als alles Lob, werden unansgesprochen bleiben. Deshalb liegt uns umso mehr die Pflicht ob, uns selbst streng zu prüfen. Ueber die prächtige Flotte, welche in Spithead versammelt war, ist am Ende mehr Aufhebens gemacht worden, als gut für uns war. Wie sich die deutsche Armee zur deutschen Flotte verhält, so sollte sich die britische Flotte zur britischen Armee verhalten. Unsere Grenzen lassen sich nicht, wie die Deutschlands, durch Soldaten und Festungswerke verteidigen. Sie sind viel ausgedehnter und doch ebenso verundbar. Wenn wir Rücksicht nehmen auf die Ausdehnung, die Mannigfaltigkeit und Schwierigkeit der Dienste, welche unsere Flotte im Kriegsfall der Vertheidigung haben würde, ist unsere Marine, so Achtung gebietend sie sein mag, dennoch unzureichend.“

[Aus Erzern] berichtet der „Standard“ Correspondent: es herrsche große Besorgnis daselbst über die Truppenbewegungen im Kaukasus, woselbst Rußland die kriegerischen Gebirgswälder bewaffnet und zum Einfall in Armenien aufreize. Ein höherer Offizier, der an den asiatischen Feldzügen mit Auszeichnung theilgenommen hat, leide jetzt die Bewegung gegen die türkische Oberhoheit. Die Besetzung Erzerns russischerseits werde dort bestimmt erwartet.

### Correspondenzen.

**Aus dem Saanthal, 16. August.** (Orig.-Bericht.) [Witterung und Gnte; ein neuer Sport.] Letzten Mittwoch um sechs Uhr abends schlug während eines Gewitters, das sich über dem mittleren Saanthal

sie nicht laut genug rufen, brüllten nunmehr zum achten oder neunten Mal „Hoch!“.

Siebzehnmal riefen die braven, begeisterten Krieger „Hoch!“ und wer weiß, ob sie nicht noch bis in die Nacht hinein gerufen hätten, wenn dem armen Obersten nicht ein rettender Einfall gekommen wäre.

„Regiment!“ commandierte der Oberst, und „Hoch!“ erklang es schon wieder am linken Flügel! „Regiment Achtung!“ und stille endlich, lautlos stand die Front.

„Soldaten! Wenn ich jetzt wieder „Regiment Hoch!“ rufe, geht das Euch nichts an, sondern es ist das das Wertheffem für die Herren Batailloncommandanten, welche „Hoch's Gewehr!“ nachcommandieren werden!“

„Regiment Hoch!“ — „Bataillon! Hoch's Gewehr!“ erscholl das Commando und „mit Gewehr über!“ wie es jetzt heißt, stand nunmehr das Regiment zum Abmarsch bereit.

Seine Excellenz hatten herzlich gelacht über die ihm dargebrachte, überreiche Ovation; der tapferen Krieger zogen vergnüglich schmunzelnd beim in die Garnison, zur Kaserne und dann zum Schatz, aber vorher in's Wirthshaus und stärkten sich nach den ausgestandenen Strapazen.

„Münchener Neueste Nachrichten.“

zusammengezogen hatte, der Blitz in einen neben der Getreideharpe des Grundbesizers Martinz vulgo Lantfär in St. Paul stehenden Birnbaum, den er wohl nur schwach beschädigte. Auf der Erde aber warf der Blitzstrahl eine förmliche Schotterhalde auf, und die Erschütterung war eine so gewaltige, daß in dem ungefähr fünfzig Schritte entfernten Wohnhause des Besizers eine Anzahl von Fensterstücken zertrümmert wurden. Wie es kam, daß der Blitz gerade jenen Birnbaum gewählt hatte, erklärt sich leicht, wenn man erfährt, daß an dem Baume eine denselben um einen Meter übertragende Stange lehnte, an deren oberem Ende eine Sichel befestigt war. Die Sichel ist bei dieser Gelegenheit verschwunden. — Wir werden in diesem Jahre von bösen Wettern überhaupt sehr häufig heimgesucht, und haben die Feldfrüchte, deren Stand zu Beginn des Sommers noch zu großen Hoffnungen berechtigte, sehr gelitten. Mit Ausnahme des Futters sind fast alle landwirthschaftlichen Producte mizerrathen, und hat auch die Senge, durch Regen bei Sonnenschein hervorgerufen, sowohl an Getreide als in den Weingärten hiezu ein Wesentliches beigetragen. Die Erdäpfeläule ist eine allgemeine, und auch der Späthofen hat unter der übermäßigen Nässe gelitten. — Zum Schluß etwas Heiteres. Vergangenen Sonntag fand bei einem Wirth in Burgdorf ein — Ihre Leser werden es kaum glauben — ein Männer-Kennen statt, zu welchem sich eine wider Erwarten große Zahl von Bewerbern — der erste Preis bestand aus zwei Gulden — einlud. Sollte sich der neue Sport, den ein Schneiderlein erstanden haben soll, einbüßern, so könnte dies für die verschiedenen Lungen recht zuträglich werden.

**Tüffer, 14. August.** (Orig.-Bericht.)

Unser Gesangverein hielt letzten Sonntag seine diesjährige Sommerliedertafel ab. Ein ausgiebiger Regen machte die Abhaltung derselben im schon decorierten Garten leider unmöglich. Trotzdem war der Besuch ein derartiger, daß sich der geräumige Saal des Hotels Horvath fast als zu klein erwies. Namentlich aus Gilly und Steinbrück erschienen zahlreiche Freunde des Gesanges und außerdem stellte das Kaiser Franz Josefbad Tüffer trotz des Regens ein stattliches Contingent von Gästen. Die wackeren Sänger thaten angelegentlich dieser ansehnlichen Versammlung ihr Möglichstes, und sie brachten durchaus gut gewählte Chöre in trefflicher Weise zur Geltung. Hervorgehoben sei besonders der Chor: „Mir träumte von einem Königskind“ von Abt, dessen ausdrucksvoller Vortrag von fleißigem und verständnisvollem Studium zeugte und dem tüchtigen Chorleiter Herrn Karl Valentinitich alle Ehre machte. Auch Gauby's „Hät' ill'n a Glöckel wer'n“ wurde in musterhafter Weise zu Gehör gebracht und erntete so stürmischen Applaus, daß es wiederholt werden mußte. Zum Gelingen des Abends trug die ganz vorzügliche Musikcapelle des Kaiser Franz Josefbades nicht wenig bei, welche treffliche Leistungen bot und mit jeder Nummer stürmischen Applaus hervorrief. Daß die Anwesenheit einer so vorzüglichen Musik nach Schluß des Programmes von der tanzlustigen Jugend benötigt wurde, ist wohl selbstverständlich. Es wurde bis zum frühen Morgen getanzt. Das in frühlicher Weise verlaufene Fest giebt ebenso sehr Zeugnis von dem guten Einflusse, welchen unsere Liedertafel auf die allgemeine Geselligkeit in Tüffer ausübt, wie die exacten Ausführungen des stark besetzten Männerchors auch den Fortschritt erkennen lassen, welchen der noch junge Verein in der Pflege des deutschen Gesanges bereits gemacht hat.

**Wien, 15. August.** [Deutscher Schulverein.] In der Auskündigung am 13. August wurde der Ortsgruppe in Teschen (Sommerfest), der Ortsgruppe in Leschen (Schulgeseßfeier), dann der Ortsgruppe Schwabers (Sammungen), dem Theater-Dilettanten-Verein in Venen (Festtrakt) und dem Vereine der Deutsch-Oesterreicher in Hamburg für eine Spende der Dank ausgesprochen. Dem Vaufrunde sind zugesprochen von Johann Mühlberg & Co. in Theresienau fl. 1000, sowie Sammlungsergebnisse der Ortsgruppen Steyr und Leschen. Fernerforster berichtete über die Theilnahme bei der Hauptver-

sammlung des Böhmerwaldbundes in Winterberg. Dresnau berichtete über eine neuerliche Intervention bei dem Schulbaue in Königseß. Ueber die zur Hauptversammlung angemeldeten Anträge erfolgte die Beschlußfassung, und für Ober-St.-Kunigund wurde ein notwendiger Beitrag zur Schuleinrichtung bewilligt. Weiters wurde die Verleihung eines frei erworbenen Stipendiums an der Ackerbauschule in Grottenhof vorgenommen, zur Deckung der Schulbaukosten in Pawlow ein weiterer Beitrag eingestellt und schließlich eine Reihe von Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Piterndorf, Rpinitz, Robhart, Röscha, Zablonetz, Lundenburg und Ruhlig erledigt.

### Locales und Provinciales.

#### Gillier Gemeinderath.

Nach Verlesung und Verificierung des Protokoll der letzten Sitzung theilte in der gestrigen Versammlung des Gemeinderathes der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Dr. Neckermann, mit, daß Herr Berggrath Riedl sich bereit erklärt habe, im Laufe der nächsten Woche vor den Gemeinderäthen den vor längerer Zeit in Aussicht gestellten Vortrag über die Wasserverordnungsfrage zu halten, und daß er an denselben bestimmte Vorschläge zur Lösung der Frage knüpfen werde. Die Bestimmung, des Tages, wann die Eröffnungen des Herrn Berggrathes entgegengenommen werden sollen, bleibe dem Gemeinderathe überlassen. Die Mittheilung des Vorsitzenden wird mit Beifall aufgenommen, und man einigt sich dahin, den Herrn Berggrath für nächsten Freitag, 4 Uhr nachmittags, einzuladen. — Weiters bringt der Herr Bürgermeister zur Kenntnis, daß der Mauthner der Grazer Mauth, der ein Engagement für die Marburger Musikcapelle erhalten, seine jetzige Stelle für Ende September gekündet habe, und daß für den Mauthner an der Kapuzinerbrücke im Stegengieschigen Hause eine aus Zimmer und Küche bestehende Wohnung um den Betrag von 120 fl. jährlich in Miete genommen worden sei. Er knüpfte hieran eine Bemerkung, aus welcher hervorgeht, daß er den seinerzeitigen Beschluß bezüglich des Weber'schen Neubaus, insbesondere aber hinsichtlich der Demolierung des Mauthhauses und der Herstellung des Quais, nicht gutheißt.

Unter den Einläufen befindet sich ein Gesuch des Herrn Ferdinand Stadler um Zulassung der Heimatsberechtigung in Gilly. Die Herren G. Dr. Sajowic und Negri bestürmten dieses Gesuch sehr warm und heben die Dringlichkeit desselben hervor, indem sie erwähnen, daß der Gesuchsteller für einen Sohn einen Platz in der Landwehrfabrikenschule in Aussicht habe, und daß er zur Erlangung dieses Platzes seine Heimatsberechtigung nachweisen müsse. Die Angelegenheit wird auf die Tagesordnung der vertraulichen Sitzung gestellt. Weiters befindet sich unter den Einläufen ein Gesuch des Herrn Tepej um Verleihung einer im eigenen Hause auszunübenden Gasthausconcession, welches Gesuch über Antrag des Herrn G. Julius Matusch der fünften Section zugewiesen wird; ferner eine Erpenfarnote des Herrn Dr. Schurbi und die Rechnung der Gebrüder Grein in Graz für gelieferte Pflastersteine, lautend auf 5387 fl. 20 kr., welche beide Stücke der Finanzsection zugewiesen werden; endlich ein neuerliches Urlaubsgesuch des Herrn Amtsvorstandes Huth, dessen Verathung der vertraulichen Sitzung vorbehalten wird. Der Vorsitzende giebt dann noch bekannt, daß nach dem Gesetze, betreffend die Errichtung von Natural-Verpflegsstationen, Gilly eine Hauptstation sein werde, und daß die Gemeinde entsprechende Räumlichkeiten beizustellen habe. Der Herr Bürgermeister habe für diesen Zweck vorläufig das Wachzimmer und das anstoßende Zimmer des Führers der Polizeiwache bestimmt.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst zwei Berichte der Baucommission für welche Herr G.-M. Josef Herzmann das Wort ergreift. Der erste der Berichte bezieht sich auf das Schilderhaus am Landturn-Magazin in der Carolinenstraße, um dessen Befestigung das Landwehr-Commando erucht wurde. Das Commando kam diesem Ersuchen bereit-



willig entgegen und schlug vor, daß das Schilderhaus am besten in den Hof zu verlegen wäre, und daß die Gemeinde zu diesem Zwecke eine Thüre durchbrechen lassen müsse. Der Antrag der Baucommission geht nun dahin, daß der Obmann derselben im Vereine mit dem städtischen Ingenieur erst die Sachlage an Ort und Stelle in Augenschein zu nehmen haben, welcher Antrag denn auch angenommen wird. — Bezüglich eines Gesuches der Direction des Gymnasiums um Verbesserung des Straßengrundes in der Saunngasse, welches Gesuch damit begründet wird, daß bei der jetzigen Pflasterung von den durch die Saunngasse fahrenden Wagen in einer den Unrecht empfindlich störenden Weise Lärm erzeugt werde, wird nach kurzer Debatte, an welcher sich die Herren Josef Herzmann, Jellenz und Stiger beteiligten, dahin erledigt daß die Saunngasse mit ihrem Polule-Schotter zu belegen sei. Die von der Direction weiter angeführte Wiederherstellung eines Ofens im Gymnasialgebäude wird dem Amte überlassen.

Die Finanzsection berichtet durch ihren Obmann, Herrn G. F. Ferzen, über eine Offerte des Metallgießers Paul in Wien auf Lieferung von Aufschritttafeln zur Bezeichnung der Straßen und Plätze und zur Nummerierung der Häuser. Die Tafeln für den ersten Zweck kommen auf 5 fl. 60 kr., jene für die Hausnummern auf 1 fl. 25 kr. zu stehen. Die Section stellt den Antrag, daß für die Straßen und Plätze Aufschritttafeln anzuschaffen, daß bezüglich der Hausnummern-Tafeln bei den Hauseigentümern nachgefragt werden möge, welche von ihnen solche zu beziehen wünschen, und daß sie dann zu bestellen seien. Dem entgegen stellt Herr B.-St. Stiger den Antrag, bei dieser Gelegenheit eine neue Nummerierung der Häuser vorzunehmen, und wird hierin von den Herren G. F. Fritz Matthes und Marek lebhaft unterstützt, wonach der durch den Antrag Stiger modifizierte Sectionsantrag zum Beschlusse erhoben wird. — Ein Gesuch des Herrn Sbois, welcher im Laufe des Jahres dem Avar 400 Wagenladungen von Heu und Stroh zu liefern hat, um Ermäßigung der Wagegebühr auf ein Kreuzer per Metercentner wird dahin erledigt, daß ihm für das bezeichnete Quantum und für die Dauer eines Jahres eine Gebühr von 1/2 Kreuzern für den Metercentner bewilligt wird.

Bezüglich der oben erwähnten Kündigung des Mauthers G. F. stellt der Obmann des Mauth-Comités, Herr G. M. Negri, den Antrag, daß die Stelle unter denselben Bedingungen, unter welchen Pollak dient, bis 1. September ausgeschrieben werden möge, welcher Antrag zum Beschlusse erhoben wird.

Die öffentliche Beratung wird hierauf geschlossen, und es folgt eine vertrauliche Sitzung.

[Der Herr Reichsrathsabgeordnete Dr. Foregger] hat am Donnerstag G. F. verlassen.

[Todesfall.] Letzten Mittwoch wurde in Friedau der Arzt Josef Seyfried, der sich seines humanen Sinnes wegen großer Beliebtheit und hohen Ansehens erfreute, und der durch eine lange Reihe von Jahren auch dem dortigen Gemeindecatholische angehörte, zu Grabe getragen. Der Verstorbene hatte das 58. Lebensjahr erreicht.

[Der feierliche Landtag] dürfte im October einberufen werden. Es wird die letzte, d. i. sechste Session in der sechsten Landtagsperiode sein, worauf dann im Frühjahr 1890 die Neuwahlen der Landtags-Abgeordneten erfolgen werden.

[Cillier Musikverein.] Nicht die Lust an prunk- und geräuschvollen Festlichkeiten, sondern die reine Liebe zur guten Sache, das beschiedene Streben, dieselbe zu fördern, sind es, welche unseren Musikverein zu der morgen, Sonntag, stattfindenden Festsfeier drängen. Es war in den Maitagen des Jahres 1879, als sich hervorragende localpatriotische und musikalische Männer, an ihrer Spitze die Herren Dr. Prosinag, Luz, Blümel, Reiter und Dr. Ruch, zusammenfanden, in Cilli einen Musikverein zu gründen, dessen Aufgabe es sein sollte, eine tüchtige Musikkapelle zu schaffen und zu

erhalten, jüngere Kräfte heranzubilden, überhaupt die musikalische Kunst in der Stadt zu heben und zu verbreiten. Es gab manche Bedenken und viele Schwierigkeiten waren zu überwinden; aber, wie sonst, so siegte auch da die Opferfreudigkeit der für Schönes so begeisterten Bevölkerung, und schon am 17. August konnte unter der Leitung des Capellmeisters Anton David im Casino das erste Mitgliederconcert mit sehr gutem Erfolge gegeben und im October die Musikschule für Violin und Blasinstrumente eröffnet werden. Neuen Impuls erhielt der Verein, als im Mai des Jahres 1881 Herr Franz Zangger an die Spitze desselben trat und ihn bis ins Jahr 1888, wann er krankheits halber zurücktreten mußte, mit seltener Aufopferung leitete. Ihm zur Seite wirkte anfänglich noch ein Theil der oben angeführten Anstifter, denen sich im Laufe der Jahre die Professoren Marek und Ploner, dann Dr. Stepišnegg und Dr. Schmedis beigesellten, später Kupferich, Weiß, Dedek und Professor Gubso folgten. An Stelle des erkrankten Capellmeisters David wurde Ferdinand Fischer bestellt, der jedoch schon im October des folgenden Jahres Georg Mayer wechseln mußte. Infolge lebhafter Beteiligung des Publicums und namhaft Unterstützung seitens der löblichen Sparcassaverwaltung, wie auch durch die Thätigkeit und Vielfältigkeit des neuen Capellmeisters geschah es, daß die Vereinscapelle einen Aufschwung nahm, und ihre Leistungen allgemein befriedigten. Dagegen wurde die Musikschule, die Hauptquelle für die Heranbildung von Musikern und Dilettanten, vernachlässigt. Deshalb wurde in der Generalversammlung vom 31. Jänner 1887 beschlossen, die Stelle eines artistischen Leiters der Musikschule und der Capelle zu gründen, welche Herrn Weid verliehen wurde, während nach Mayer's Abgang G. Lenhart als Capellmeister bestellt wurde, dem nach kurzer, fataler Zwischenzeit A. Diezl folgte. Die nächste Folge dieser Reorganisation war, daß die Vereinscapelle in jeder Beziehung aufblühte, im Jahre 1888 von 41 und heuer von 62 Schülern besucht wurde; die Einnahmen aus derselben übertrafen die Ausgaben um ein Bedeutendes. Aber auch die Vereinscapelle, welche aus 18 Mann besteht, entwickelte sich immer günstiger und genießt unter der gegenwärtigen Vereinsleitung die volle Zufriedenheit des Publicums. Sie ist nicht bloß in der Lage, populäre Musik angenehm zu producieren, wie die Soiréen und Partymusiken zeigen, sie bringt auch klassische Musik zur Zufriedenheit zu Gehör, wie die Vereinsconcerte und Theaterproductionen bewiesen. Die Unterstützungen der löblichen Gemeindeverwaltung und der Sparcassa ermöglichten es, daß tüchtige Musiker dauernd engagiert wurden; andererseits haben der feierliche Landesauschuss und die beiden Schuloereine die Bestrebungen der Vereinscapelle durch Spenden gefördert. Solches war unsso notwendiger, als die Zahl der unterstützenden Mitglieder im Vorjahre auf ein Minimum herabsank, erst in diesem Jahre wieder etwas zunahm und hoffentlich immer mehr zunehmen wird. Denn nur durch allseitige Unterstützung ist es möglich, das Institut, welches sich nach überstandener Feuerprobe lebensfähig und für die Verhältnisse unserer Stadt durchaus notwendig erwiesen hat, bestens fortzuentwickeln. Das walte Gott! — Die morgige Festsfeier besteht aus drei Theilen: 6 Uhr morgens Tagrevue, um 11 Uhr vormittags Parkmusik, und um 8 Uhr abends Concert im „Löwen“. Das Programm des Concertes lautet: I. Abtheilung unter Leitung des Herrn Musikdirectors Weid. 1. G. F. Mahal, Ouverture zur Oper „Josi und seine Kinder“. 2. F. Schubert, „Deutsche Tänze“. 3. A. W. Mozart, Rondo in D-dur. 4. F. Mendelssohn, Priester- und Kriegermarsch aus „Alhalla“. II. Abtheilung unter Leitung des Herrn Capellmeisters A. Diezl: 1. G. Bizet, Phantasie aus der Oper „Carmen“. 2. J. G. Sillat, „Loin du bal“. 3. R. Wagner, Studie zu „Tristan und Isolde“. 4. F. Chopin, Mazurka, op. 41 (Nr. 1). 5. F. Schubert, „Die junge Mutter“ (Vied) G. E. Bach, Finale aus der Oper „Ariele“.

[Sannbäder in Cilli.] Die Wärme des Wassers betrug am Donnerstag, 15. d. Mts.,

um 8 Uhr morgens 11°, um 12 Uhr mittags 12°, und um 5 Uhr nachmittags 13°; am Freitag zu denselben Tageszeiten 11°, 13° und 15°, und heute 13°, 15 1/2° und 17° Nöamur.

[Das neue Strafhaus in Marburg] wird bekanntlich vom 1. October an belegt werden. In Rücksicht auf die Nähe dieses Zeitpunktes ist diefertige im Sinne des Gesetzes, betreffend die Vollziehung von Freiheitsstrafen in Einzelhaft und die Bestellung der Strafvollzugs-Commission, von dem Präsidium des Kreisgerichtes die genannte Commission gebildet worden, und besteht dieselbe aus dem hiezu gesetzlich berufenen Herrn Hofrath Heinricher als Vorsitzenden, dem Herrn Bezirksrichter Wieser in Marburg, D. U. als richterlichem Mitglieder und den Herrn Bürgermeister Nagh in Marburg und Handelsmann Kofschineg ebendort als Vertrauensmännern. Zum Stellvertreter des Commissionenmitgliedes aus dem Richterstande wurde Herr Bezirksrichter von Gladung in Marburg l. D. U. und zu Stellvertreter der Vertrauensmänner wurden die Herren Franz Krules, pens. Bezirks-Secretär und Hausbesitzer, und Alois Stiegl, Verwalter des landwirthschaftlichen Krankenhauses und Hausbesitzer, beide in Marburg, ernannt.

[Portofreiheit für Schulen.] Der Handelsminister hat eine Verordnung erlassen, mit welcher sämtliche staatliche Unterrichts- und Bildungsanstalten in Bezug auf Portofreiheit ihrer Postsendungen den Behörden und Beamten gleichgestellt werden, denen gemäß Art. 2 des Gesetzes vom 2. October 1865 die Portofreiheit zukommt. Die Schulen genießen daher in Zukunft die unbedingte Portofreiheit, also auch die Befreiung von der Entrichtung der Recommendation-Gebühr, sowie unentgeltliche Versendung von Postpaketen.

[Thierjucken.] Nach dem neuesten amtlichen Ausweise herrscht in Thurnisch des Bettauer Bezirkes die Lungenseuche.

[Fieder und Volksbräuche bei Hochzeiten in Kärnten.] Ueber dieses Thema hielt Ministerialrath Dr. Herrmann beim Anthropologen-Congress in Wien einen Vortrag. Der Redner nannte Kärnten ein ganz exceptionelles Land. Zwischen bäuerlicher und bürgerlicher Bevölkerung werde dort selten eine Verbindung geschlossen und ebenso selten heirate ein Mädchen aus der Ortschaft hinaus. Der Kärntner sei ein Feind der Ergonomie (des Hinausheiratens); es werde getrachtet, die Bauengüter zu erhalten, und so komme es, daß in Kärnten gewöhnlich nur die gutsituierten Bauern heiraten, während die übrige Bevölkerung sich zu meist ohne Ehe durchs Leben bringen muß. In diesem höchst eigenthümlichen Lande — jagte Redner — haben wir auch sonst höchst eigenthümliche Gebräuche. Noch im germanischen Mittelalter finden wir den Brautraub und den Brautkauf. Jetzt ist in Kärnten der Brautkauf gar nicht mehr zu finden, während er bei den benachbarten slavischen Stämmen vorkommt. Das Verfahren des Brautraubes ist ein ganz eigenthümliches. Die Braut wird nämlich nicht, wie man glauben sollte, vom Bräutigam geraubt, sondern sie wird einfach dem Bräutigam gestohlen und muß von diesem mit einer bedeutenden Buße an Wein wieder eingelöst werden. Eine andere Brautregel ist das Verlegen des Weges beim Eintreten der Braut, bei der Uebergabe des Brautgeschazes oder unterwegs. Auch in diesem Brauche drückt sich der gegen die Ergonomie gerichtete Sinn des Volkes aus. Das Hochzeitsfest schließt immer mit einem Hochzeitsliede ab, das oft sehr profanen Inhaltes, manchmal oft auch von echter Poesie durchweht ist.

[Rabiate Ziegelarbeiter.] welche auf der Ziegelfabrik des Herrn Bullman in Unterböting beschäftigt sind, fielen vorgestern über die Befahrung ihres Genossen di Gusto her, erbrachen die Thüre derselben, drangen ein und mißhandelten den Kameraden gottschämlich. Bei dieser Gelegenheit soll dem letzteren der Betrag von 18 fl. abhanden gekommen sein. Die rabiaten Leute wurden in Haft genommen.



### Bäder und Sommerfrischen.

[Cur- und Fremdenliste des Kaiser Franz Josephs-Bad Tüffer.] Edmund Edler von Kriehammer, k. k. Feldmarschall-Lieutenant, mit Gemahlin, aus Graz. Johann Ulrich, Kaufmann, aus Klagenfurt. Carl Schöffmann, Hausbesitzer, aus Klagenfurt. Johann Bichler, Hausbesitzer, aus Klagenfurt. Josef Veb, gew. Agent, mit Sohn, aus Wien. Fräulein Abele Pomber, Private, aus Klingenfels. Camillo Türk von Karlovacgrad, Großhändler, mit Diener, aus Triest. Alexander Rehn, k. k. österr.-ung. Generalconsul, aus Wien. Marie Kropf, Private, mit Frau Tochter, aus Wien. B. Petromich, Privatier, mit Gemahlin und Tochter, aus Auffs. Franz Brudmann, Privatier, mit Diener, aus Pilsen. Ferdinand Draßfisch, Kaufmann, aus Agram. G. Christbauer, mit Gemahlin, aus Graz. Bertha Ofenheimer, Private, mit Familie, aus Triest. Louise Fabrer, Private, aus Graz. Helene Noerdlinger, mit drei Kindern und Dienstmädchen, aus Triest. Josef von Leard, k. k. Oberstlieutenant, mit Gemahlin, Tochter, Sohn und Fräulein Josefine Brun, aus Fiume. Karl Drantent, Privatier, aus Triest. Michael Wrebel, Realitätenbesitzer, mit Begleiter, aus Marburg. Josefine Zürcher, Private, mit Begleitung, aus Triest. Gustav Binder, Privatier, mit Diener, aus Eisenach. Dr. Maximilian Brunner, Arzt, aus Triest. Frau Rehn, mit Tochter, Private, aus Laibach. Ferdinand Balateo, Privatier, mit Gemahlin, aus Triest. Amalie Hren, Private, aus Laibach. M. Lucacs, Privatier, mit Gemahlin, aus Agram. Moriz Heinisch, Privatier, mit Sohn, aus Wien. Alois Joachim, Privatier, aus Wien. Ferdinand Huber, Privatier, aus Wersbch. Anton Fogl, Kaufmann, aus Srafa. Ursula Moro, Beamtenwitwe, aus Graz. Emilie Jemiter, Handelsmanns-Gattin, aus Laibach. Marie Nuslin, k. Ingenieurs-Witwe, aus Warasbin. Constantin Edl. v. Schwarz, Dr. der Philosophie, aus Wien. Dr. Franz Bayer, Vicebürgermeister der Landeshauptstadt Graz. Mme. L. Stagni, Private, mit Kind und Kindfrau, aus Alexandrien. Friedrich Schnabl, Kaufmann, aus Triest. Bernb. Baudin, mit Gemahlin, aus Prag. W. Matenischel, Privat, aus Lemberg. Eduard Grüniska, k. k. Hauptmann des Genie-Stabes, mit Gemahlin, aus Brunn. Leopold Diernmayr, Realitätenbesitzer, mit Gemahlin, aus Friedau.

### Buntes.

[Von den Höfen.] Kaiser Franz Josef hat die Rückreise von Berlin über Hof und Regensburg gemacht und ist gestern, Freitag, in Nisch eingetroffen, wo tagsvorher die Kaiserin und Erzherzogin Valerie, von Gastein kommend, angelangt waren. Erzherzog Franz Ferdinand hat sich von Berlin direct nach Prag begeben. — Kaiser Wilhelm und seine Gemahlin treffen morgen in Bayreuth ein. Nächsten Dienstag wird der Kaiser in Straßburg erwartet, wo für den Empfang große Vorbereitungen gemacht werden. — Die Kaiserin von Rußland soll für den 28. d. Mts. in Kopenhagen angesetzt sein.

[Neue Regiments-Inhaber.] Der Kaiser hat außer dem Grafen Woltke auch zwei preussische Prinzen zu Regiments-Inhabern ernannt. Prinz Heinrich erhielt das 20. Infanterie-, Prinz Albrecht das 6. Dragoner-Regiment.

[Todesfälle.] In Wien ist gestern der Schriftsteller Dr. Ludwig Foglar, der seinerzeit ein intimer Freund Grillparzer's war, in Innsbruck der Reichsraths- und Landtags-abgeordnete Dr. Ignaz Giovanelli gestorben. Ersterer hat das 69., letzterer das 74. Lebensjahr erreicht.

[Der Andrang zu den höheren Berufen.] Wie bei uns in Oesterreich werden auch in Deutschland seit längerem nur zu sehr berechtigte Klagen über den Andrang zu den höheren Studien und die Ueberproduction an Juristen, Medicinern, Candidaten für das Mittelschullehreramt u. s. w., u. s. w. laut. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schrieb letzter Tage über dieses Leidige, sich in Deutschland ebenso wie bei

uns in Oesterreich von Jahr zu Jahr steigende Uebel: „Während bisher nur im Allgemeinen die Thatfache der Ueberfüllung der höheren Berufe, an der allerdings Niemand zweifelt, besprochen worden ist, hat dankenswertherweise Professor Dr. W. Lexis (Göttingen) in einer als Manuscript gedruckten Denkschrift über die dem Bedarf Preußens entsprechende Normalzahl der Studirenden der verschiedenen Facultäten eine ziffermäßige Darstellung der einschlägigen Verhältnisse an der Hand der vorliegenden, respective aus amtlichen Quellen zusammengestellten Materialien zu bieten unternommen. Er gelangt dabei zu Ergebnissen, welche den Uebelstand der Ueberproduction an Bildung in einem geradezu gefährlichen Lichte erscheinen lassen. In genauen Berechnungen untersucht der Verfasser beispielsweise den Bedarf an juristischem Nachwuchs, und zwar unter Berücksichtigung der Verwaltung, der Communalverwaltung, des höheren Polizeidienstes, der Militär- und Marine-Intendantur, der staatlichen Eisenbahnverwaltung u., und nimmt auf Grund dieser Nachweisungen an, daß außer den 4236 Gerichtsz- und Staatsanwaltschaften gegenwärtig 2350 Staats- und Reichsdienststellen für die preussischen Studirenden der Rechte in Aussicht stehen, außer den Communalstellen. Um den jährlichen Abgang von diesen Stellen zu decken, sei eine Normalzahl von 1840 Studirenden der Rechte, wenn man eine durchschnittliche Dauer des Studiums von 3 1/2 Jahren annehme, erforderlich. In Wirklichkeit betrug aber die Zahl der preussischen Juristen auf deutschen Universitäten von 1880/81 ab bis zum Wintersemester 1888/89 3103, 3112, 2992, 2713, 2501, 2411, 2503, 2722 beziehungsweise 2821, was einem Ueberschuß über die Normalzahl in den einzelnen Jahren von 1263, 1272, 1152, 873, 661, 571, 663, 882 beziehungsweise 981 entsprechen würde. Für die Mediciner wird eine Normalzahl der Studirenden bei durchschnittlich zehnjährigem Studium von 2675 angenommen. Im Jahre 1877/78 studirten auf deutschen Universitäten 1774 angehende Mediciner, was einem Manko von 901 Köpfen entsprach. Dieses Manko allich sich aber bald aus und 1888/89 ergab sich bereits ein Ueberschuß von 2344. Für Philologen und Mathematiker würde die dem Bedarfe an Nachwuchs in die Schulämter entsprechende Studierendenzahl 1170, respective 470 betragen; denen stehen aber 2063, respective 1301 Studirende gegenüber. Von allen höheren Berufsständen weist nur die katholische Theologie einen Mangel an Nachwuchs auf, alle übrigen haben einen geradezu besorgniserregenden Ueberschuß zu verzeichnen. Die angeführten Zahlen werden vielleicht mehr als allgemeine Betrachtungen dazu beitragen, den Strom nach der Universität etwas abzumännern.

[Gold in der Donau.] Bei den Fundierungs-Arbeiten für die Pfeiler zur neuen Donaubrücke bei Preßburg stieß man auf eine sehr goldhaltige Tegelschichte. Der Goldgehalt kann durch Waschen leicht gewonnen werden.

[Rauchloses Pulver.] Gelegentlich der Feldübungen, welche am Mittwoch in Gegenwart der Kaiser Franz Josef und Wilhelm bei Spandau stattfand, brachte eine der beiden operirenden Parteen ein neuartiges Schießpulver zur Anwendung, welches fast gar keinen Rauch erzeugt. Es kam dies umso mehr zur Geltung, als die Gegenpartei mit altem Pulver schoß, insofern dessen die Truppen vom Rauch ganz umhüllt waren. Uebrigens soll das rauchfreie Pulver auch nur einen schwachen Knall verursachen.

[Der Aufzug des Eiffelturmes] ist am Dienstag freiden geliebten. Die Massen wurden von einer förmlichen Panik ergriffen und die Damen fielen in Ohnmacht. Man muß zugeben, daß es gemüthlichere Situationen gibt, als so zwischen Himmel und Erde, zwischen Rettung und Tod durch längere Zeit zu schweben.

[Eine Verlassene.] Die Gattin Boulanger's lebt mit ihrer Tochter Helene in tiefster Zurückgezogenheit in Versailles. Gewöhnlich wird in ihrer Gegenwart der Name des Gatten nicht ausgesprochen. Jüngst geschah dies ausnahmsweise von einer Freundin anläßlich des Prozesses. Frau Boulanger antwortete: „Als der General die Scheidung

verlangte, lebte ich sie ab, um ihm ein Obdach für seine alten Tage zu wahren. Das ist noch heute meine Meinung. Ich habe ihn nicht zu richten!“

[Ein liebenswürdiger Jüngling.] Charles Eduard Gatsch, ein junger Mann von 21 Jahren in Leeds, hat dieser Tage seinem Leben selbst ein Ende gemacht. Vorher richtete er jedoch folgenden Brief an die Adresse einer jungen Dame: „Ich werde Freitag vormittag Selbstmord verüben, da ich am Montag, dem Bankfeiertage, beerdigt zu werden wünsche, um meiner Cousine Annie, welche an diesem Tage heiraten soll, eine Enttäufung zu bereiten: es wird dann keine Hochzeit, sondern eine Beerdigung geben. Ich hoffe, Sie werden derselben beiwohnen; ich werde Sie im Himmel wieder treffen.“

[Jad der Auffschlicher — dramatisirt.] Sie haben ihn schon — die Dramatiker nämlich, den furchtbaren Bauchauffschlicher, welchen die Londoner Polizei noch vergeblich sucht. Die Herren Bertrand und Clairian haben diesertage im Pariser Chateau d'Oran-Theater ihr neues Stück „Jaek l'Eventreur“ („Jad der Bauchauffschlicher“) vorgelesen. Das Kriminaldrama wird mit großer Ausstattung in Szene gehen.

[Geschwindigkeit ist keine Bauserei.] Ein wandernder Künstler wollte in einer Ortschaft das Kunststück mit dem verschwundenen Gulden produciren. Er übergab zu diesem Zweck einem jungen Bauernburschen einen Silbergulden mit der Weisung, denselben Abends während der Vorstellung im rechten Nothack zu tragen und denselben auf Verlangen auszufolgen. Des Abends: Der Gulden war von der Hand des Taschenspielers weggeblasen worden. „Wo wird mein Gulden sein!“ rief der Taschenspieler. „Ah, ich weite, der junge Mann dort in der vorletzten Reihe hat ihn im rechten Nothack.“ — „J bitt', sans nüt böß,“ rief dieser, „es san nur mehr vierundneunzig Kreuzer, i hab' mir a Krügel Bier kauft!“

[Die amerikanische Reklame] steigt zu schwindelnder Höhe an. Die neueste Erfindung kommt aus Omaha, einer schnell aufstrebenden Stadt in dem Far West. Ein „Anzeigen-Agent“ hat ein Gebetbuch drucken lassen, das er an den Kirchbüchern vertreibt, und zwar umsonst an Jedermann. Dies sonderbare Büchlein ist so eingerichtet, daß rechts der Text der Gebete steht und auf der linken Seite nichts als Anzeigen. — Aber ein Nebenbußler ist noch weiter gegangen; er hat die vordere Seite einer Kangel gemietet, um dort ein Plakat zur Anpreisung eines Sängers anzukleben. — In Chicago soll der Municipalrath das Anerbieten eines Speculanten, gegen Zahlung einer großen Summe seine Anzeigen auf den Rücken der Policemen besetzen zu dürfen, genehmigt haben.

[Kühner Vergleich.] Die Thatfache, daß die „Sängerin“ Alexandrine Martens in Paris ihren bisherigen Beruf mit jenem einer Schullehrerin vertauscht hat, begeistert den „Berl. Lokalsitz.“ zu folgender Auslassung: „Alexandrine Martens, die preisgekrönte Schönheit, hat der Lieder süßen Mund an den Nagel gehangen.“

[Ein Scherzwort Kaiser Wilhelm's] wird vom letzten Aufenhalte des Monarchen in Wilhelmshaven erzählt. Der Kaiser erblickte, von seiner Nordlandsfahrt heimkehrend, einen Zug Störche. — „Ah, Störche,“ rief einer der Herren des Gefolges, „wo mögen die hingziehen?“ — „Wielleicht nach Berlin,“ sagte der Kaiser; „wenn nur kein Postlieferant darunter ist!“

[Artilleristische s.] Student: „Herr Hauptmann, wie gießt man eine Kanone?“ — Artilleriehauptmann: „Alter Wig! Man nimmt ein Loch und gießt Metall herum.“ — Student: „Ja, woher nehmen Sie aber dieses Loch?“ — Artilleriehauptmann: „Hm! Hm!“ — Student: „Ja, das ist die Hauptfache. Man kauft einen Kuchn mit einem runden Loch in der Mitte und ist den Kuchn auf, dann bleibt das Loch übrig.“

[Klugheit.] „Mein Sohn, weißt Du auch, wozu der Hase die Büssel hat?“ — „Zum Hören.“ — „Nein, mein Sohn, er schößt damit Verdacht, wenn ihm Gefahr droht; mer! Dir das!“

[Zeitgemäß.] Der zehnjährige Paul in der Kinderstube zu seinen Geschwistern: „Brüder, Schwestern! Wir wollen uns vom Papa nicht mehr prügeln lassen, streifen wir!“

**Eingefendet.**

Herr Redacteur!

Um Mißverständnissen vorzubeugen, erlauben wir uns die Mittheilung, daß der Militär-Veteranens-Berein am Geburtsfeste Sr. Majestät des Kaisers, morgen, am dem Nicolaiberg 101 Bäterichsße lösen und mit solchen auch die einzelnen Theile des Heiligensobensies markieren läßt.  
Cilli, 17. August 1889. Der Ausschuß.

**Correspondenz der Redaktion.**

**G. Edder.** Es gibt in Schönstein niemanden, der diesen Namen trägt. Kroyden wissen wir recht genau, wer Sie sind, und bedeuten Ihnen hiemit, daß wir uns kein Kukuks-Ei ins Nest legen lassen. Seien Sie doch nicht gar so naiv!

[Gießhübl-Fluchstein] bei Karlsbad und seine Quellen. Von Dr. Cassl. Mit 28 Illustrationen von J. Weber und einer Karte. Preis 1 Mark. No. 156, 157 der Europäischen Wanderbilder. Verlag von Orell Füssli & Co. in Zürich. Gießhübl-Fluchstein im Egerlande, im nordwestlichen Böhmen bei Karlsbad — aller Welt bekannt durch seinen köstlichen Sauerbrunnen, ist seiner Lage und seinem Klima nach einer der bestgelegenen, mildesten Kurorte Mitteleuropas. Derselbe liegt in einem der lieblichsten Thäler, inmitten sattgrüner Fichten- und Tannenwälder, durchzogen von einem silberblinzelnden Fluße, fernwärts von der großen Heerstraße und doch leicht erreichbar. In einem mit 28 prächtigen Illustrationen von der Künstlerhand Webers geschmückten Bändchen von über 60 Seiten schildert uns Dr. Cassl Gießhübl-Fluchstein, seine Lage und das Klima, die Quellen, die Wirkung des Sauerbrunnens auf den Organismus, die Kur- und Behandlungsanstalten, die Unterkunfts- und Aufenthaltsverhältnisse, und in sehr ausführlicher Darstellung auch Umgebung und Ausflüge. Um den Preis von nur 1 Mark ist das Bändchen durch jede Buchhandlung zu beziehen.

In seiner Wirkung auf die Verdauung und Blutreinigung u. a. unerreicht bleibt der **Dr. Hofa's Lebensbalsam** aus der Apotheke des A. Fragies in Prag. Zu haben in den meisten Apotheken der österreichischen Monarchie.



**KWIZDA'S Gichtfluid**  
altbewährtes Hausmittel.

Preis 3 W. fl. 1.— Nur echt mit obenstehender Schutzmarke. Zu beziehen durch alle Apotheken: tägliche Postversendung durch das Hauptdepot: Kreis-Apotheke Kornuberg bei Wien. 510 1

**In der heißen Jahreszeit**

kann als das beste und zuträglichste **Erfrischungs- und Tischgetränk**, welches auch zur Mischung mit Wein, Cognac oder Fruchtsäften besonders geeignet, empfohlen werden

**MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN**

Derselbe wirkt kühlend und belebend, regt den Appetit an und befördert die Verdauung. Im Sommer ein wahrer Labetrunk.

**HERRI G. PICCOLI**  
Apotheker in Laibach.

Bründel, 30. Dec. 1888.  
(Unterkrain).

Ihre **Magen-Essenz** hat mich von einem hartnäckigen Magenkatarrh, verbunden mit Appetitlosigkeit, Frösteln und Kopfschmerzen nach kaum dreitägigem Gebrauche vollständig geheilt.

Ich ersuche es als Pflicht, Ihnen für dieses wohlthätige Heilmittel bestens zu danken.

Hochachtungsvoll

129-12 Johann Gantar, Oberlehrer.

**Mautheinnehmer-Stelle.**

Bei der Stadtgemeinde Cilli ist die Stelle eines Mautheinnehmers bei der Grazer-Linie zu besetzen.

Mit dieser provisorischen Stelle ist ein Monatslohn von 21 fl. und die Benützung des einstöckigen Mauthausens, von welchem der Einnehmer eventuell das Stockwerk zu seinen Gunsten vermieten kann, verbunden.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche sammt Belegen über Alter, Stand, Lebensstellung u. bis längstens 1. September 1889 hieramts einzureichen.

Stadamt Cilli, am 17. August 1889.

Der kaiserliche Rath und Bürgermeister  
**Dr. Neefermann.**

670-3

Es werden ein grosses oder zwei kleinere

**ZIMMER**

sammt Küche, wenn möglich auch Keller, vom 1. oder 10. September an in Cilli zu mietten gesucht. — Baldigste Anträge erbeten unter Chiffer **M. B.** an die Exp. d. Bl. 665-2

**Eine Wohnung**

zwei Zimmer und Küche bis 1. September. Ein möb- lirtes Zimmer sogleich. — **Theatergasse Nr. 56.** 668-1

Elegante

**VISITKARTEN**

liefert von 80 kr. aufwärts

Papierhandlung und Buchdruckerei  
**JOH. RAKUSCH, CILLI**

Auch werden Visitkarten in Lithografie über- nommen.

**FOTOGRAFIEEN**

mit Ansichten von Cilli u. Umgebung nach den neuesten Aufnahmen in Visit- Kabinet- und Boudoir-Format vorräthig in der Papierhandlung von **Johann Rakusch, Cilli.**

**Zahnarzt A. Paichel**

beehrt sich seinen P. T. Zahnpatienten bekannt zu geben, dass er die **zahnärztliche Ordina- tion** mit

**1. October**

wieder fortsetzen wird.

Anlässlich des am 26. und 27. August in Wien stattfindenden

**17. internationalen Getreide- u. Saatenmarktes** verkehrt Samstag, am 24. August, Nachmittag 5 Uhr 40 Minuten ein 666-1

**Vergnügungszug**

mit circa halben Fahrpreisen von **CILLI** nach **WIEN.** Fahrpreise tour und retour:

II. Classe ..... fl. 18.—  
III. „ ..... „ 12.—  
Ankunft in WIEN am 25. August 5 Uhr 50 M. Früh. Billetgültigkeitsdauer 14 Tage.

**G. Schroekl's Wwe., 1. Wiener Reisebureau, WIEN.**

**Jahreswohnung**

bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Vorhaus, Veranda etc. ausserhalb der Stadt, sammt Gartenbenützung, zu vermieten. — Auskunft in der Exp. d. Bl. 633-1

**Grosser Obst- und Gemüse- garten** sammt Wirthschafts-Gebäuden, Brunnen und Geräthen zu verpachten. Auskunft in der Exp. 633 1

**Schönes Geschäftshaus**

im Markte **Witten**, worauf die Gemischt- warenhandlung mit bestem Erfolge betrieben wird, ist in Folge Familienverhältnisse unter billigen Preise und sehr günstigen Zahlungs- bedingungen sofort aus freier Hand zu ver- kaufen. — Näheres beim Eigenthümer

667-1 **CARL JUSTIN.**

**Eine Wohnung am Rann**

bestehend aus zwei Zimmern nebst Zugehör und Garten- benützung vom 1. October. — Anfrage in der Exped. d. Bl. 668-3



Tief betrübt geben die Unterzeichneten im eigenen und ihrer Kinder Namen allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden ihrer innigstgeliebten unvergesslichen Tochter

**MIZI PETRIČEK,**

welche am 16. August Nachts um 12 Uhr nach langem qualvollen Leiden, ver- sehen mit den heil. Sterbesacramenten, selig im Herrn entschlafen ist.

Das Begräbnis wird am 18. August um 5 Uhr Nachmittags vom Sterbe- hause, Neugasse Nr. 3, am Friedhofs Umgebung Cilli stattfinden.

Die heil. Seelenmesse wird am 19. August, 8 Uhr Früh, in der Stadt- pfarrkirche zu Cilli gelesen werden.

CILLI, am 17. August 1889.

**Johann und Caroline Petriček.**



# Neu! Complete Neu! Haus-Telegraphen mit Trockenelementen



**zum Selbstmontiren!**  
Jeder Laie kann mit diesem Apparate binnen einigen Minuten eine elektrische Glockenleitung herstellen, wodurch jeder Mechaniker und Installateur entbehrlich! Apparat sammt Trockenbatterie, welche nie nachzufallen ist und vorzüglich functionirt, Leitungsdraht und Birne kostet nur 6. W. fl. 10.—. — **Complete Haus-Telephon-Stationen** mit vorzüglichem Telephon, leicht ohne Mühe anzubringen, per Stück 6. W. fl. 10.—. — **Gewöhnliche Haus-Telegraphen** von 6. W. fl. 5,50 aufwärts. — **Elektrische Uhren und Schösser, Glühlampen, Accumulatoren, Batterien etc.** — **Complete Blitzableiter** zum Selbstanstellen von 6. W. fl. 20.— aufwärts.

— Illustrierte Preis-Courante gratis und franco. —

**Wilh. Jos. Neumann,** 466-26

Specialist für Elektrotechnik, Wien, IV., Rainergasse 4.

## Wir suchen!

anständige Leute (Post-, Assuranz- und Sparcassabeamte, Notäre, Lehrer, Kaufleute, Agenten etc.), welche sich mit dem Verkaufe von Loosen gegen Ratenzahlung auf Grund unserer **gesetzlich angestellten Ratenbriefe** befassen wollen. 650-3

Wir gewähren die **höchste Provision**, verbunden mit einer **Prämie** und eventuell **fixem Gehalt**. Offerte sind zu richten an das Bankhaus der **Commandit-Gesellschaft**

**Brüder Dirnfeld,**

Budapest, V., Badgasse 4.

Ich erlaube mir hiermit bekannt zu geben, dass ich mich auf hiesigem Platze als

## Wagnermeister

etabliert habe, und empfehle mich dem P. T. Publikum zur Anfertigung von neuen Wagen und Reparaturen, sowie sämtlichen in dieses Fach schlagenden Arbeiten, zu den billigsten Preisen.

Um geneigten Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

**Jakob Wusser,** Wagnermeister,

CILLI, Spitalgasse Nr. 182. 639-3

## Local-Veränderung!

Am 4. August fand die

### Eröffnung d. grössten u. elegantesten Friseur-Salons Untersteiermarks

statt.

Erlaube mir einem P. T. Publikum, einem hohen Adel von Cilli und Umgegend, den höheren Stabofficieren des Ruhestandes, dem verehrten Officiercorps der Garnison den Herren Beamten und den Herren des Handelsstandes die ergebenste Anzeige zu machen, dass ich mein Geschäft aus dem Klabutschar'schen Hause, Hauptplatz 101, vis-à-vis in das Haus des Herrn Weiner, **36 Hauptplatz Nr. 2,** verlegt habe. — Indem ich für das mir durch zehn Jahre geschenkte Vertrauen herzlich danke, bitte ich bei dem Umstande, dass ich wie immer jederzeit bestrebt sein werde, durch feinste und solideste Bedienung mir Jedermanns Zufriedenheit zu erwerben, mir auch fernerhin geneigtes Wohlwollen zuzuwenden. 618-12

Mit dem Ausdrucke ausgezeichnetster Hochachtung und Dank

**JOHANN ZWERENZ, Friseur.**

NB. Niederlage in- u. ausländischer Parfümerien: **Seifen, Kölnisches Wasser, Mundwasser und Zahnpulver** von Dr. EBERMANN, **Otochinin** von PINO aus Paris. — Vorzügliches **Schuppenwasser.** Alle **Toilette-Gegenstände** von CARL JACOBI, Graz, sind vorrätzig. — **Abonnements** in und ausser dem Hause werden zu den **billigsten Preisen** angenommen.

## Etwas ganz Neues in der Diätetik

ist der natürliche, gehaltvolle, mit behördlicher Concession mit künstlicher, freier Kohlensäure imprägnirte neu in den Handel gebrachte

### Kostreinitzer Römerbrunnen

bei Rohitsch.

Glückliche Vereinigung von Natur und Kunst, **unübertreffliches**, bis nun noch nicht gebotenes diätetisches Getränk. Ein

### Mineralquellen-Sodawasser

gesünder als das sogenannte in Syphons gefüllte, reicher an Mousseé und wohlschmeckender als alle existirenden Mineralwässer.

Haupt-Depot für Graz und Umgegend: **Franz Kloiber's Söhne,** Marburg: **W. Schneider,** Burgplatz. Cilli: **Josef Matić,** Judenburg: **Josef Postl.** Ferner zu haben bei allen renommirten Mineralwasserhandlungen und Kaufleuten und directe zu beziehen durch die Verwaltung des Römerbrunnen, Post Rohitsch-Sauerbrunn. 302-52

## GASTHOF „STERN“

seit zwei Jahren neu und geschmackvoll renovirt, in der Mitte der Stadt Cilli und in der frequentesten Strasse (Postgasse) gelegen, mit genügender Auswahl von sehr bequemen nett und rein möblirten Fremdenzimmern zu **sehr mässigen Preisen**, **freundlichen Gast- und Speisezimmern** bei **prompter und solider Bedienung.** — Ausschank aller Gattungen **alter sowie neuer Naturweine** bis zu den **billigsten Preisen.** täglicher Ausschank **frischen Bieres**, sowie endlich mit vorzüglicher **warmer und kalter Küche** zu jeder Zeit empfiehlt achtungsvoll

101-15

**Georg Lemesch.**

## Mariazeller Magen-Tropfen,

vorzüglich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.



Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche d. Magens, überreichem Stuhl, Magen-Blähung, lauem Aufstossen, Sodbrennen, Magen-Natur, Sodbrennen, Blähung von Sand u. Gries, übermäßige Gallenproduktion, Gelbsucht, Ekel u. Erbrechen, Krämpfe (falls er vom Magen herkömmt), Magen-Frampf, Parteiligkeit oder Beistopfung, Heberden des Magens mit Erzen und Getränken, Würmer, Milz, Leber- und Säureballen. — Preis à Fl. sammt Central-Verpackung durch **Wandl & Co. Carl Brady, Krenzier (Wäfers).**

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind Schutzmarke kein Gefässmittel. Die Behälter sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben. **Es gibt zu haben in fast allen Apotheken.**

**Warnung!** Die echten Mariazeller Magentropfen werden vielfach gefälscht und nachgeahmt. — Zum Zeichen der Echtheit muß jede Flasche in einer roten, mit obiger Schutzmarke versehenen Umhüllung gewickelt und bei jeder Flasche beiliegende Gebrauchsanweisung angeteilt benützt sein, das fliegende in der Buchdruckerei des P. C. G. in Krenzier gedruckt ist.

Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Stuhlverstopfung u. Hartleibigkeit angewendeten Pillen werden jetzt vielfach nachgeahmt. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apothekers C. Brady, Krenzier. — Preis à Schachtel 20 kr., Rollen à 6 Schachteln fl. 1.—. Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung 1 Rolle fl. 1.20, 2 Rollen 2.20.

Cilli: Ap. J. Kupferj. Schmid. — Lupac: Ap. J. Lang. — Graf a. d. Mur: Ap. Albert Nanner. — Fährtenfeld: Ap. A. Schrötenfur. — Gleichenberg: Ap. Dr. Ernst Fürst. — Graz: Ap. A. Redwed. — Judenburg: Ap. A. Schiller.



## Kwizda's Restitutionsfluid

(Washwasser) für Pferde.

Dasselbe dient laut langjähriger Erprobung zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach größeren Strapazen und befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training etc. — 1 Flasche fl. 40 fr.

**Kwizda's Pferde-Huf-Vaseline** gegen spröde und brüchige Hufe. — 1 Büchle fl. 1.25.

**Kwizda's Hufkitt,** künstliches Hufhorn. 1 Stange kostet 80 fr. 513 c

**Kwizda's Waschseife** für Hausthiere, in Säulen zu 40 fr., in Blechbüchsen à 80 fr. und fl. 1.60.

Echt zu beziehen durch alle Apotheken und Droguerien der österr.-ungar. Monarchie.

Um Verwechslungen vorzubeugen, bitten wir das P. T. Publikum, beim Ankaufe dieser Artikel stets Kwizda's Präparat zu verlangen und obige Schutzmarke zu beachten. —

Tägliche Postverendung per Nachnahme durch das Haupt-Depot: **Kreisapothek Korneuburg bei Wien** des **Franz Johann Kwizda.**

l. l. österr. u. kgl. rumän. Hoflieferant für Veterinär-Präparate.

## Wohnungs-Veränderung!

Beehre mich einem hochgeehrten P. T. Publikum anzuzeigen, dass ich in die 627-3

**Herrengasse 114, 2. Stock,**

übersiedelt, und empfehle mich zur Anfertigung aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten.

Hochachtungsvoll **Josef Supp, Damenkleidermacher.**





**Ein gutes Buch.**

... Die Anleitungen des geänderten Buches sind zwar kurz und bündig, aber für den praktischen Gebrauch wie geschaffen; sie haben mir und meiner Familie bei den verschiedensten Krankheitsfällen ganz vorzügliche Dienste geleistet. — So und ähnlich lauten die Dankschreiben, welche Richters Verlags-Anstalt fast täglich für Übersendung des illustrierten Buches „Der Krankenfreund“ zugehen. Wie die demselben beigedruckten Berichte glänzend Geheilte beweisen, haben durch Befolgung der darin enthaltenen Rathschläge selbst noch solche Kranke Heilung gefunden, welche bereits alle Hoffnung aufgegeben hatten. Dies Buch, in welchem die Ergebnisse langjähriger Erfahrungen niedergelegt sind, verdient die erste Beachtung jedes Kranken. Niemand sollte versäumen pr. Correspondenzkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig oder New-York, 310 Broadway, die 936. Aufl. des „Krankenfreund“ zu verlangen. Zufendung erfolgt kostenfrei.

**Radeiner**  
reichhaltigster Natron-Lithion-Sauerbrunnen



erprobtes Hei mittel bei **harnsaurer Diathese** (Gicht, Gries und Sand) ferner bei Krankheiten des **Magens, Harnsystems** (Niere, Blase) chron. **Katarrh** der **Luftwege, Hämorrhoiden u. Gelbsucht**

Versuche von Dr. Garrod, Biswanzes, Cantani, Ure bewiesen, dass das **kohlensaure Lithion** die grösste Lösungsvermögen bei harnsauren Ablagerungen hat, wodurch sich die günstigen Erfolge mit Radeiner Sauerbrunnen erklären.

Als Erfrischungs-Getränk mit Wein oder Fruchtsäften und Zucker gemengt, erfreut sich der Radeiner allgemeiner Beliebtheit.

**Curort Radein** Sauerbrunnen und Eisenbäder, besonders wirksam bei: Gicht, Harnleiden, Blutarmuth, Frauenkrankheiten und Schwächezuständen etc.

**Billig Aufenthalt.** Prospect (gratis) über Curort in Sauerwasser-Veranstaltung von der Direction des Curortes Radein (Steiermark).

**Neuheit!** Wiener Lieder-Unterhaltend für Jung und Alt. Papierhandlung Job. Rakusch.

**KÖNIGSBRUNNEN**  
in Kostreinitz bei Rohitsch.

**Stohlenfäure-reichster, reinster und stärkster alkalischer Säuerling, vorzügl. Erfrischungsgetränk, — erprobt b. Husten, Halskrankheiten, Magen- u. Blasenkatarrh.**

Zu erhalten in den meisten Mineralwässer-Specerei- u. Delicatessen-Handlungen u. zu beziehen durch die **Brunnen-Direction in Kostreinitz.**  
Post Sauerbrunn bei Rohitsch.

**Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen!**

Das beste und wirksamste Mittel zur Erhaltung der Gesundheit, Reinigung und Reinerhaltung der Säfte so auch des Blutes und zur Beförderung einer guten Verdauung ist der überall schon bekannte und beliebte

**„Dr. Rosa's Lebens-Balsam.“**

Derselbe, aus den besten und heilkräftigsten Arzneikräutern sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässlich bei allen Verdauungsbeschwerden, Magenkrämpfen, Appetitlosigkeit, saurem Aufstossen, Blutandrang, Hämorrhoiden etc. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden.

**Grosse Flasche kostet 1 fl., kleine 50 kr.**

Tausende von Anerkennungs-schreiben liegen zur Ansicht bereit!

**Warnung!!!** Um Täuschungen vorzubeugen, mache Jedermann aufmerksam, dass jede Flasche des von mir allein nach der Originalvorschrift bereiteten **Dr. Rosa's Lebensbalsam** im blauen Carton eingehüllt ist, welches auf den Längsseiten die Aufschrift: „Dr. Rosa's Lebens-Balsam aus der Apotheke zum schwarzen Adler, B. Fragner, Prag, 205 3“ in deutscher, böhmischer, ungarischer und französischer Sprache trägt, und dessen Stirnseiten mit der untenstehenden gesetzlich deponirten Schutzmarke versehen sind.

**Echt ist Dr. Rosas Lebens-Balsam** zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers **B. Fragner**

Apoth. „z. schwarzen Adler“ Prag, 205-3. — In Cilli bei Herren Apothekern: A. Marek, J. Kupferschmid.  
Sämmtliche grössere Städte der ö.-ung. Monarchie haben Depots dieses Lebens-Balsams. Dasselbst ist auch zu haben:

**Einsiedel-Pergament**

zum Verbinden von Dunstobst, besser u. reiner als thierische Blase, empfiehlt die Papierhandlung von **Johann Rakusch, Cilli, Hauptplatz.**

**Prager Universal-Haussalbe**

ein durch Tausend von Dankschreiben anerkanntes sicheres Heilmittel gegen alle Entzündungen, Wunden und Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstockung und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen, Blutschwüren, Bitterpusteln, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsengeschwülsten; bei Fettgewächsen, beim Ueberweine etc.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt wo es aber schon zu Eiterbildungen gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezogen und geheilt. — In Dosen à 25 und 35 kr.

**Warnung!** Da die Prager Universal-Haussalbe sehr oft nachgemacht wird, mache Jedermann aufmerksam, dass sie nach der Original-Vorschrift nur bei mir allein bereitet wird. — Dieselbe ist nur dann echt wenn die gelben Metalllosen, in welche sie gefüllt wird, in rothen Gebrauchsanweisungen (gedruckt in 9 Sprachen) und in blauen Cartons — welche die obenstehende Schutzmarke tragen — eingehüllt sind.

**Gehörsalbe.** Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehörs.

**1 Flacon fl. 1.**

**Einzig Niederlage für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz I., Sporgasse 16.**



**ORIGINAL SINGER NAHMASCHINEN**

Monatsraten fl. 4 —  
Illustrirte Preisourante gratis und franco.

**Einzig Niederlage für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz I., Sporgasse 16.**

**THE SINGER MANUFACTURING Company, New-York**

**G. Neidlinger.**

**Olmützer Käse** (Quargeln) liefert das 5 Kilo-Kistl gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 2.40 H. Kasparek in Fulnek, Mähren.

**Schweizer Käse,** sehr fett, bester Kuhländler Marke, liefert 5 Kg. gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50 H. Kasparek in Fulnek, Mähren.

**Dienstmädchen** treu, fleissig und solid, wird sofort aufgenommen.

**Speck** frisch geräuchert, liefert 5 Kilo gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50 H. Kasparek in Fulnek, Mähren.

**Martin Urschko, Bau- und Möbeltischlerei**

**CILLI, Postgasse 29.** 460-0

Niederlage von k. k. priv. Metallsärgen aus Wien.

Lager aller Grössen **Holzsärge, hochelegant, neuester Art.** — Preise gegen früher um fl. 5.— per Stück billiger. — Reichste Auswahl in **Möbeln** zu **staudend billigen Preisen.** Ferner mache ich die Herren Baunternehmer und Bauherren auf meine Erzeugung in **Fenster und Thüren** mit ganz neuem praktischen Verschluss aufmerksam und halte von denselben die verschiedenartigsten Musterstücke stets am Lager. — Uebernahmen von der kleinsten bis zur grössten **Bauarbeit, Tischler- u. Schlosserarbeit** werden stets auf das Solideste bei möglichst billigen Preisen ausgeführt

